

„Den  
Stefan  
hünse wei  
och wegge-  
schoaft“

(Inscription auf dem Mahnmal zum Gedenken an die Euthanasie-Verbrechen)



## Alternativer Stadtrundgang

Merzig zur Zeit des Nationalsozialismus

Der Nationalsozialismus fand nicht nur in Berlin, Nürnberg oder München statt. Er fand überall in Deutschland statt, in den Köpfen und im Verhalten der Menschen. Die Stadt Merzig stellte keine Ausnahme dar. Der alternative Stadtrundgang durch Merzig führt zu Orten, die mit dieser Zeit verbunden sind und wo Menschen zu Opfern wurden.

## Berufsbildungszentrum in der Waldstraße

Das Gebäude in der Waldstraße wurde im Jahr 1939 bezogen - in dem Jahr, als mit dem Überfall auf Polen der 2. Weltkrieg begann. Quelle: (1)

## Mahnmal zum Gedenken an die Euthanasie-Verbrechen

(Trierer Straße 148)

Euthanasie bedeutet wörtlich übersetzt "guter Tod". Die NS-Ideologie lehnte jeden Menschen ab, der nicht ihrem Ideal entsprach. Psychisch kranke und behinderte Menschen wurden im Landeskrankenhaus Merzig



Fotoquelle: Ulrich Seiler

zwangssterilisiert.

Aufgrund des bevorstehenden Krieges wurde 1939 die Nervenheilstalt Merzig geräumt und die Patienten mit der Eisenbahn deportiert - im gleichen Jahr, als die Berufsschüler in das neue Gebäude in der Waldstraße einzogen. Die Patienten kamen über Umwege schließlich im Jahr 1941 in die Tötungsanstalt Hadamar in Hessen und wurden dort ermordet. Von den ca. 1.600 saarländischen Patienten aus Merzig und Homburg haben nur ca. 80 die Zeit des Nationalsozialismus überlebt.

Die nationalsozialistische Ideologie wirkte sich auf den Umgang mit psychisch kranken und behinderten Menschen aus. Von nun an stand nicht mehr der kranke Einzelmensch, sondern der sogenannte „gesunde Volkskörper“ im Mittelpunkt des ärztlichen Handelns. In der NS-Ideologie war jeder Mensch, der nicht dem Ideal der Nazis entsprach,

ein "Defekt-Mensch" oder eine "Ballastexistenz", die der Volksgemeinschaft einen finanziellen Schaden zufügen würde. Sie wur-

den als "lebensunwertes Leben" bezeichnet und ebenso verfolgt und ermordet wie Juden und andere Gruppen. Am 14. Juli 1933 wurde das "Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" erlassen, auf dessen Grundlage im Landeskrankenhaus Merzig Zwangssterilisationen an Patienten der psychiatrischen Abteilung vorgenommen wurden. Dabei bestimmte die nationalsozialistische Ideologie, wer als „Erbkranker“ zu gelten hatte. Unter den Krankenakten finden sich nicht nur psychisch Kranke, sondern auch Menschen, die wegen eines auffälligen Sozialverhaltens, wegen krimineller Handlungen oder aufgrund ihrer politischen Überzeugungen nicht dem Menschenbild der Nationalsozialisten entsprachen. Ein drastisches Beispiel ist die 16-jährige Irene Helfrich aus einem Dorf bei Merzig, die zunächst Opfer eines Sexualverbrechens und dann Opfer der Zwangssterilisation wurde. Bei der Untersuchung des Verbrechens wurde ihr die Schuld zur Last gelegt. In der Akte heißt es: *„Da die Irene Helfrich schlecht begabt und außerordentlich dumm ist,*



Bildquelle: Ulrich Seiler

*jedoch ihren Reden nach schon frühreif zu sein scheint, wäre es dringend nötig, wenn bald eine Sterilisation vorgenommen werden könnte“.*

In der nationalsozialistischen Ideologie wurde weiterhin behauptet, dass der "kranke" Mensch sich seiner "Mängel" bewusst sei und daher gerne sterben würde. Eine 34-jährige Patientin aus Saarlouis schrieb in ihrem letzten Lebenszeichen: *"Wenn man hier vom Sterben schreibt, meinen die noch, man wolle es gerne, so verrückt sind die, die drehen alles rum, die verstehen kein Deutsch“.*

Quelle: (2)

## Park der Andersdenkenden

(angrenzend an die forensische Klinik)

Der "Park der Andersdenkenden" war der ehemalige Friedhof des Landeskrankenhauses. Er erinnert an die Zeit, als hier - auch während der NS-Zeit - seelisch erkrankte und behinderte Menschen starben. In der Parkanlage findet sich eine Gedenktafel für jüdische Opfer. In

der ehemaligen Totenkapelle ist das Gustav-Regler-Zentrum untergebracht. Quelle: (3)

## B-Werk, Westwallanlage

Das B-Werk in Besseringen ist ein Panzerwerk aus dem Jahr 1938/39. Es gehörte zum Westwall, der die Grenze zu Frankreich auf 630 Kilometern mit ca. 14.800 Bauwerken und Bunkern militärisch absichern sollte. Heute ist das B-Werk als Museum zu besichtigen mit einer ständigen Ausstellung zu den Widerstandsbewegungen in der Region. Quelle: (4)



Bildquelle: Ulrich Seiler

## Geburtshaus von Franz-Josef Röder

(Seminarstraße 1)

Franz-Josef Röder (1909-1979) war Ministerpräsident des Saarlandes. Sein Vater, ein Schulrat, verlor aufgrund der Gegnerschaft zum Nationalsozialismus seine Stelle. Franz-Josef Röder selbst trat am 1. August

1933 der NSDAP bei - vermutlich um seine Beamtenlaufbahn nicht zu gefährden. Er leitete während der NS-Zeit den deutschen Austauschdienst in



Bildquelle: Konrad-Adenauer-Stiftung

Den Haag. Hier war Röder unter anderem für die 'weltanschauliche' Beurteilung holländischer Studenten zuständig, die als Nazi-Sympathisanten einen Studienaufenthalt in Deutschland beantragten. Franz-Josef Röder kann nicht als "Nazi" bezeichnet werden, er gehört aber wie viele andere aus dieser Zeit zu denen, die durch ihr angepasstes Verhalten den Nationalsozialismus ermöglicht haben. Quelle: (5)

## Jüdische Gemeinde in Merzig

1933 waren von insgesamt 10.000 Einwohnern etwas 200 angehörige der jüdischen Glaubensgemeinschaft (2%). Ein großer Teil der jüdischen Einwohner wanderte in den folgenden Jahren aus. Die Namen von 65 jüdischen Bürgern finden sich auf den Todeslisten des Konzentrations-

lagers Auschwitz wieder. Eine einzige jüdische Frau aus Merzig hat den Holocaust überlebt.

## Jüdischer Friedhof

(Neustraße)

Der jüdische Friedhof in Merzig wurde während der Reichspogromnacht am 9. November 1938 von Schülern des Jahrganges 1923 völlig zerstört.

Im Februar 2006 wurde der Friedhof erneut geschändet. Dabei warfen die Täter Grabsteine um und zerschlugen Gedenkplatten.



Bildquelle: Ulrich Seiler

## Ehemalige Synagoge

(Synagogenstraße)

Die 1842 eingeweihte Synagoge wurde 1938 während der Reichspogromnacht angezündet und völlig



Bildquelle: Ulrich Seiler

verwüstet. Die Stadt Merzig setzte danach das Gebäude wieder instand und nutzte es anschließend anderweitig. Bei den alliierten Luftangriffen fiel das Gebäude den Bomben zum Opfer und wurde erneut zerstört. An der Stelle, an der die Synagoge stand, steht heute ein Gedenkstein. Quellen: (6), (7)

## Denk mal! (1)

Vergleicht die Inschriften auf der Vorder- und Rückseite des Gedenksteines der ehemaligen Synagoge miteinander. Welchen Unterschied könnt ihr erkennen?

## Josefstraße

Die Josefstraße ist heute eine Straße wie jede andere in Merzig. Mit Blick auf die Zeit des Nationalsozialismus ist sie aber aus zwei Gründen interessant.

1. Bereits 1932 wurde in Merzig eine Ortsgruppe der NSDAP gegründet. Der Parteisitz befand sich hier in der Josefstraße im sogenannten „braunen Haus“, das als Zentrum des nationalsozialistischen Gedankengutes in Merzig bezeichnet werden kann.
2. Die Eltern des mehrfach verurteilten SS-Kriegsverbrechers Klaus Barbie (1913-1991) stammten beide aus Merzig. Er selbst verbrachte seine

ersten Lebensjahre in der Josefstraße. Aufgrund seiner besonderen Grausamkeiten wurde Klaus Barbie später als „Schlächter von Lyon“ bekannt. Er war dort als Leiter der Gestapo auch verantwortlich für die Deportation von 44 jüdischen Waisenkindern im Alter zwischen 3 und 13 Jahren, die sich in dem französischen Dorf Izieu versteckt hielten.

Quelle: (8)



Bildquelle: Kinder von Izieu  
(<http://www.millisegal.at/DKVM/htm/fotos.html>)

## Gustav-Regler-Platz

(Am Wertchen, Seffersbach)

Gustav Regler war Kommunist, Schriftsteller und Widerständler gegen das Nazi-Regime. Seine Bücher standen auf der schwarzen Liste, die die Grundlage für die Bücherverbrennungen im Jahr 1933 war.

Regler wurde 1898 als Sohn eines Buchhändlers in Merzig geboren. Die Buchhandlung in der Poststraße existiert auch heute noch unter einem

anderen Namen. Er galt als Staatsfeind Nr. 19 und musste mehrmals vor den Nationalsozialisten fliehen:

1. nach dem Reichstagsbrand (1933),
2. nach der Wiedereingliederung des Saarlandes an das Deutsche Reich (1935), gegen die er sich aktiv engagierte,
3. nach der Niederlage der internationalen Brigaden im spanischen Bürgerkrieg, auf deren Seite er aktiv gegen die von Hitler unterstützten Faschisten kämpfte. Aufgrund einflussreicher Freunde durfte er jedoch nach seiner Verhaftung durch die Gestapo nach Amerika auswandern.

1961 wurde Gustav Regler der saarländische Kunstpreis verliehen. Der

aus Merzig

gebürtige, damalige Ministerpräsident Dr.

Franz-Josef Röder unterzeichnete die Urkunde nicht und ließ sich



Bildquelle: Wikipedia

bei der Preisverleihung vertreten.

1963 starb Gustav Regler. Er wurde in Merzig beerdigt. Quelle: (9)

## Lenchen-Weber-Straße

---

Die 1908 in Merzig geborene Magda-



Bildquelle: Gerechte der  
Pflege

lena Weber geb.  
Berty war SPD-  
Mitglied und  
Widerständle-  
rin.

Sie engagierte  
sich 1935 auf  
der Seite der in  
Deutschland seit  
Juni 1933 verbo-

tenen SPD gegen den Beitritt des  
Saargebietes an das Deutsche Reich  
unter Hitler. Nach der Abstimmungs-  
niederlage floh sie wie Gustav Regler  
zunächst nach Frankreich und betei-  
ligte sich als Krankenschwester am  
Kampf gegen die von Hitler unter-  
stützten Faschisten im spanischen  
Bürgerkrieg. Auch sie musste nach  
der Niederlage der internationalen  
Brigade nach Frankreich fliehen,  
wurde dort von der Gestapo verhaf-  
tet und in das Konzentrationslager  
Ravensbrück gebracht. Hier arbeitete  
Lenchen Weber im Seuchenblock  
und starb 1945 kurz vor Kriegsende  
im Alter von 35 Jahren. Zeugen be-  
richten von ihrer Hilfsbereitschaft  
und menschlichen Wärme.

Quelle: (10)

## 1935: Die Wiederein- gliederung des Saar- landes an das Deutsche Reich

---

Von 1920 bis 1935 befand sich das  
Saargebiet nach dem verlorenen 1.  
Weltkrieg unter dem Mandat des  
Völkerbundes (Vorläufer der UNO).  
1935 durften sich die Saarländer in  
einer Wahl entscheiden, ob sie die-  
sen Status beibehalten, sich mit  
Frankreich vereinen oder wieder in  
das Deutsche Reich eingegliedert  
werden wollten. Die überwältigende  
Mehrheit (90,8%) entschied sich für  
den Beitritt an das Deutsche Reich.  
Nach dem Anschluss hatten jüdische  
Bürger noch ein Jahr lang das Recht,  
unter Mitnahme des Vermögens das  
Land zu verlassen. Viele verkauften  
und wanderten aus. Die Käufer profi-  
tierten von niedrigen Preisen. Quelle:  
(11)

### Stolpersteine:

---

Das Projekt „Stolpersteine für Mer-  
zig“ erinnert an diese Bürger, die  
aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur jü-  
dischen Glaubensgemeinschaft ver-  
schleppt und ermordet wurden. Sie  
werden verlegt vor dem letzten frei  
gewähltem Wohnsitz.

## **Familie Bonnem**

(Poststraße 42)

Die Familie Bonnem emigrierte 1935 nach Frankreich. Dort wurden sie später verhaftet, über verschiedene Lager nach Auschwitz gebracht und dort ermordet.



Bildquelle: Familie Bonnem (Quelle: (8))

## **Otilie Hanau**

(Wagnerstraße 24)

Otilie Hanau wurde am 22.10.1940 nach Gurs deportiert. Am 23.3.1943 verliert sich ihre Spur.

## **Familie Kahn**

(Hochwaldstraße 66)

Die Familie Kahn emigrierte 1935 nach Frankreich. Dort wurde sie verhaftet, am 6.11.1942 nach Auschwitz gebracht und dort ermordet.

## **Geschwister Levy und Leopold Baum**

(Am Feldchen 5)

Die Schwestern Levy wurden am 22.10.1940 zunächst nach Gurs und später nach Auschwitz deportiert. Dort starben sie in den Gaskammern. Leopold Baum wurde am 15. November 1938 in das Konzentrations-

lager Dachau deportiert und am 09. Dezember 1941 im Ghetto Riga ermordet.

## **Julie Frank und Hermann Weil**

(Wagnerstraße 13)

Julie Frank wurde am 22.10.1940 nach Gurs deportiert. Sie starb 1941 im Lager Récèbèdou.

Herrmann Weil wurde am 22.10.1940 ebenfalls nach Gurs deportiert. Hier starb er am 29.11.1941.

## **Bella Berl**

(Schankstraße 22)

"Bella Berl durfte infolge der damaligen Gesetze keinen Beruf mehr ausüben. Am 22.10.1940 wurde sie nach Gurs deportiert. Um vor der Verhaftung zu fliehen, war Bella Berl auf das Dach ihres Hauses geklettert. Am Abend kamen SA Leute mit langen Leitern und stiegen auf das Dach. Sie schlugen Frau Berl auf den Kopf und brachten sie weg" (Bericht von Gustav Regler). Bella Berl wurde 1955 rückwirkend zum 31.12.1941 für tot erklärt. Quelle: (8)

## **Denk mal! (2)**

Reichspogromnacht 1938:

*"Am Nachmittag des gleichen Tages entsteht vor dem Haus Hanau und dem Kolonialwarengeschäft Weil in der Wagnerstraße ein Menschauf-*

lauf. Die Polizei wird alarmiert, entfernt sich jedoch rasch mit der Begründung, dass man nichts machen könne. Das Haus Weil wird gestürmt, die Einrichtung zerstört und die 78 Jahre alte Frau Frank misshandelt. Alle noch in Merzig lebenden Juden wurden auf die Straßen getrieben und unter Beschimpfungen und Misshandlungen trieb man sie in den Rathauskeller. Frau B. konnte von ihrem Fenster sehen wie dieser hilfliche Greis

(Hermann Weil) fassungslos zu Boden blickend, vor seinen Peinigern durch die Straßen stolperte." Quelle: (8)

Geht den Weg von dem Wohnhaus von Herrn Weil bis zum Rathaus. Versucht dabei, euch in seine Gefühlslage zu versetzen.

## Kaufhaus Kahn

---

Das Kaufhaus Kahn grenzt direkt an die Josefstraße. Als es am 1. April 1933 wie im Deutschen Reich auch in Merzig zu einem ersten Boykott jüdischer Geschäfte kam, verkauften die jüdischen Besitzer ihr Kaufhaus und

wanderten nach Amerika aus. Sie waren nicht verwandt mit der Familie Kahn aus der Hochwaldstraße. Quelle: (12)



Bildquelle: zur Verfügung gestellt von Bernd Schirra

## Altes Rathaus

---

(Ehemaliges Stadthaus, Poststraße)

Merziger Rathaus zur Zeit des Nationalsozialismus.

## Denk mal! (3)

---

Sucht den Außeneingang zum Rathauskeller und überlegt euch, was während der Reichspogromnacht hinter

dieser Tür vorgegangen sein könnte.

## Denk mal! (4)

---

In der Nähe des Übergangs Poststraße zur Schankstraße befinden sich Überreste eines Bunkers. Wo befindet sich dieser Bunker?

## Bahnhofstraße

---

In der Bahnhofstraße war die Außenstelle der Gestapo für die Region Merzig untergebracht.

Hier wurden Verhöre durchgeführt und Menschen festgehalten, wie beispielsweise der damals 18-jährige

Emil Bone. Emil hatte mehrfach Ärger mit seinem Vater, weil er die Hitlerjugend nicht regelmäßig besuchte, und verließ daraufhin sein Elternhaus. Nachdem er auf verschiedenen Baustellen arbeitete, kehrte er als Arbeiter im Bunkerbau zurück. Emil erzählte abends in einer Kneipe seinem Freund von dem Plan, nach Frankreich zu gehen. Dort wolle er seine eigenen Skizzen über die Bunkeranlagen zwischen Mettlach und Beckingen den Franzosen aushändigen. Sein Freund verriet ihn bei der Gestapo, die Emil schließlich am 4.6.1939 verhaftete. Ohne den Verrat von angeblichen Staatsgeheimnissen tatsächlich begangen zu haben, wurde Emil Bone zum Tod verurteilt und 1940 als Zwanzigjähriger in Berlin-Plötzensee durch das Fallbeil hingerichtet. Quelle: (8)

## Denk mal! (5)

---

Stellt einen Zusammenhang her zwischen den Bunkeranlagen in Merzig und dem Leben von Emil Bohne.

## Arbeitslager

---

(Gelände des Wolfsfreigeheges)

Auf dem Gelände des heutigen Wolfsgeheges befand sich ein Ar-

beitslager, in dem Zwangsarbeiter aus dem osteuropäischen Raum untergebracht waren.

Hier lebten und arbeiteten unter anderem sowjetische Frauen mit kleinen Kindern und Säuglingen. Vier Kleinkinder verstarben hier. Unter den Opfern findet sich weiterhin ein Jugendlicher namens Lewko Huba, der im Alter von nur 18 Jahren in Merzig an den Folgen der Zwangsarbeit starb. Quelle: (8)

## Berufsbildungszentrum in der Von-Boch-Straße

---

Die Familie von Boch ist eine Adels- und Kaufmannsfamilie, die mit Sitz in Mettlach das Unternehmen Villeroy & Boch leitet.

Während des zweiten Weltkrieges galt das Unternehmen als „kriegswichtig“. Daher war es berechtigt, Zwangsarbeiter einzusetzen, die zu einem großen Teil aus einem lothringischen Kriegsgefangenenlager nach Merzig gebracht und auf ihrem Firmengelände untergebracht wurden. Auch an anderen Standorten griff das Unternehmen auf Zwangsarbeiter zurück. Quelle: (13)

## Quellenverzeichnis

1. **Merzig, Berufsbildungszentrum.** Die Geschichte des Berufsbildungszentrums Merzig. [Online] [Zitat vom: 2. Juni 2013.] <http://www.bbz-merzig.de/>.
2. **Baß, Christoph.** *Zwangssterilisation und "Euthanasie" im Saarland 1933-1945.* Paderborn, München : Ferdinand Schöningh, 2004.
3. **Stadt Merzig.** Gustav-Regler-Zentrum. [Online] [Zitat vom: 2. Juni 2013.] <http://www.merzig.de/showobject.phtml?La=1&object=tx%7C334.1324.1>.
4. **Merzig, Stadt.** Das B-Werk Besseringen - ein bedeutendes Zeugnis deutscher Militärgeschichte. [Online] [Zitat vom: 2. Juni 2013.] <http://www.merzig.de/showobject.phtml?La=1&object=tx%7C334.904.1&NavID=334.145>.
5. **Saarlandlexikon.** Franz-Josef Röder. [Online] 2013. [Zitat vom: 1. Juni 2013.] [http://www.saarlandlexikon.de/index.php/Franz-Josef\\_%R%C3%B6der](http://www.saarlandlexikon.de/index.php/Franz-Josef_%R%C3%B6der).
6. **Alemannia Judaica.** Merzig. *Jüdischer Friedhof.* [Online] [Zitat vom: 02. Juni 2013.] [http://www.alemannia-judaica.de/merzig\\_friedhof.htm](http://www.alemannia-judaica.de/merzig_friedhof.htm).
7. —. Merzig. *Jüdische Geschichte, Synagoge.* [Online] [Zitat vom: 2. Juni 2013.] [http://www.alemannia-judaica.de/merzig\\_synagoge.htm](http://www.alemannia-judaica.de/merzig_synagoge.htm).
8. **Schirra, Bernd.** Stolpersteine für Merzig. [Online] [Zitat vom: 2. Juni 2013.] [www.stolpersteine-für-merzig.de](http://www.stolpersteine-für-merzig.de).
9. **Portal Rheinische Geschichte.** Gustav Regler. [Online] [Zitat vom: 2. Juni 2013.] <http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/persoenlichkeiten/R/Seiten/GustavRegler.aspx>.
10. **Gerechte der Pflege.** Magdalena Weber, geb. Berty. [Online] 30. September 2007. [Zitat vom: 2. Juni 2013.] [http://www.gerechte-der-pflege.net/wiki/index.php/Magdalena\\_Weber,\\_geb.\\_Berty](http://www.gerechte-der-pflege.net/wiki/index.php/Magdalena_Weber,_geb._Berty).
11. **Horch, Hans.** *Stadtrundfahrt: Nazi-Herrschaft am Beispiel Saarbrückens und des Saarlandes.* Saarbrücken : Stiftung Demokratie, 2011.
12. *Der herabstürzende Bach des Lebens und die Hoffnung.* **Regler-Repplinger, Annemay.** Saarbrücken : s.n., 12. Juni 2012, Saarbrücker Zeitung.
13. *Ein fast vergessenes Kriegsgefangenenlager.* **Gräbner, Dieter.** Saarbrücken : s.n., 1. Oktober 2011, Saarbrücker Zeitung.
14. **Aktion 3. Welt Saar.** Gegen das Vergessen. *Orte des NS-Terrors und Widerstandes im Landkreis Merzig-Wadern.* [Online] [Zitat vom: 2. Juni 2013.] [http://www.a3wsaar.de/fileadmin/user\\_upload/bilder-2010/Gegen\\_das\\_Vergessen\\_2010\\_2\\_Auflage\\_Doppelseiten.pdf](http://www.a3wsaar.de/fileadmin/user_upload/bilder-2010/Gegen_das_Vergessen_2010_2_Auflage_Doppelseiten.pdf).
15. **Konrad-Adenauer-Stiftung.** Franz-Josef Röder. [Online] [Zitat vom: 2. Juni 2013.] <http://www.kas.de/wf/de/71.7186/>.

# Alternativer Stadtrundgang durch Merzig

## BBZ Merzig

Waldstraße 51  
66663 Merzig  
☎ 06861-939830

verantwortlich für den Inhalt:  
StRef Ulrich Seiler

Kartenmaterial (Google Maps) unter:



oder  
<http://goo.gl/maps/e2QaG>



### Zeichenerklärung

	Start und Ziel des Stadtrundganges
 grün	Orte, die zu Fuß zu erreichen sind und zum Stadtrundgang gehören.
 rot	Orte, die zu weit entfernt liegen und daher <b>nicht</b> zum Stadtrundgang gehören. Der dazugehörige Info-text dient aber zum Verständnis und zur Ergänzung anderer Wegpunkte.
 blau	Stolpersteine (letzter frei gewählter Wohnsitz jüdischer Bürger): Die Gedenksteine sind in den Gehweg eingelassen und sind nur bei genauem Hinsehen zu finden.
	„Denk mal!“: Unter diesem Zeichen findet ihr Anregungen zum Nachdenken und Suchen.
	Unter diesem Symbol befinden sich weiterführende und vertiefende Informationen.